



KIRCHE, WAS SOLL DAS?

Netzwerkserie Herbst 2025

Datum: 26. Oktober 2025

Thema: Heilung - Was hat Kirche mit meinen inneren Wunden zu tun?

Texte: Jesaja 53,4-5; 2. Korinther 1,4
Richter 11

Predigt: Lars Müller

Einleitung

jeder von uns kennt sie – die Wunden, die kein Mensch sieht. Nicht die Schrammen, die heilen, sondern die Worte, die in der Seele stecken bleiben. Ein Satz, gesprochen in der Kindheit: „Mit dir stimmt was nicht.“ Eine Zurückweisung, die nie ganz verschwand. Ein Vertrauensbruch, den man nie richtig verdauen konnte.

Diese Wunden sind wie kleine Splitter – unsichtbar, aber sie beeinflussen unser Denken, unser Reagieren, unser Lieben. Und wenn sie nicht heilen, übernehmen sie das Steuer unseres Lebens. Wir reagieren nicht mehr aus der Gegenwart, sondern aus der Vergangenheit; nicht auf die aktuelle Situation, sondern auf die alte Verletzung, die sie berührt.

Der Theologe und Psychologe **Henri Nouwen**, bekannt durch sein Buch *Der verwundete Heiler*, hat beschrieben, wie wir auf diesen Schmerz reagieren. Er unterscheidet drei Typen:

1. **Der verwundete Verwunder** – Er verletzt, bevor er verletzt wird. Er trägt Zynismus wie eine Rüstung und teilt aggressiv aus, um seine eigene Ohnmacht zu kompensieren.
2. **Der verwundete Vermeider** – Er zieht sich zurück. Er sagt: „Ich halte lieber Abstand, dann tut's auch nicht weh.“ Aber – und das ist die seelsorgerische Wahrheit – du kannst dich vor jedem Menschen verstecken, aber **nicht vor dem, mit dem du dich jeden Tag rumschlagen musst: Dir selbst.**
3. **Der verwundete Heiler** – Das ist der Weg, den Gott anbietet. Ein Mensch, der seine Wunden nicht leugnet, sondern sie Gott hinhält und dadurch zum Werkzeug der Heilung für andere wird.

Jephtha – Wenn alte Wunden unser Leben bestimmen

In **Richter 11** begegnen wir einem Mann, der genau an dieser Frage zerbricht: **Jephtha**. Seine Herkunftsgeschichte ist tief verwundet: Sein Vater war Israelit, seine Mutter eine Prostituierte. Seine Halbbrüder verstoßen ihn. Er wächst mit der tiefen Botschaft auf: „Ich bin der Unerwünschte. Ich bin der Falsche.“

Er flieht, wird Anführer einer Räuberbande, bis seine Halbbrüder ihn im Krieg brauchen. Er geht, aber er geht mit seiner Wunde.

Mitten im Kampf legt er ein **verzweifertes Gelübde** ab: „Herr, wenn du mir den Sieg schenkst, werde ich das Erste, was mir aus meinem Haus entgegenkommt, dir opfern.“

Das klingt fromm, ist aber zutiefst psychologisch: **Er versucht, sich Gottes Gunst zu erkaufen.** Er will endlich geliebt, endlich anerkannt, endlich **wertvoll** sein. Er handelt als **verwundeter Vermeider/Verwunder**, der durch eine extreme Leistung die Anerkennung erzwingen will, die ihm verwehrt blieb.

Und dann geschieht die Tragödie: Als er siegreich nach Hause kommt, läuft ihm seine Tochter entgegen – seine einzige. Er opfert seine Zukunft, um ein Gelübde zu halten, das seiner eigenen inneren Verzweiflung entsprang.

Das ist das Drama einer unerlösten Wunde: **Ein Mensch, der nie gelernt hat, sich bedingungslos geliebt zu wissen, verliert alles, weil er versucht, Liebe zu verdienen.**

Heilung durch Seine Wunden

Hier setzt das Evangelium an. Nicht da, wo wir stark sind, sondern dort, wo wir verletzt sind. Die Lösung liegt nicht in unserer Leistung, sondern in Seiner Tat.

Lies Jesaja 53, 4–5 (NeÜ):

„**Doch er trug unsere Krankheiten, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Wir dachten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und erniedrigt. Doch er wurde wegen unserer Vergehen durchbohrt, wegen unserer Sünden zerschlagen. Er wurde bestraft, damit wir Frieden haben. Durch seine Striemen sind wir geheilt.**“

Liebe Freunde, das ist der göttliche Trost! Du bist nicht allein in deinem Schmerz. Jesus kennt deine tiefste Verletzung. Er wurde verraten, verlassen, geschlagen – er ist der einzige Mensch, der völlig unschuldig verwundet wurde.

Seine Wunden sind nicht passiv. Sie sind **aktiv heilend**. Er lädt dich ein: „**Leg deine Wunde in meine. Lass mich sie tragen. Lass mich sie verwandeln.**“

Gott heilt, aber er bindet uns in diesen Heilungsdienst ein. Der Apostel **Paulus**, der Verrat, Schläge und Krankheit kannte, beschreibt diesen Prozess als **verwundeter Heiler** in:

2. Korinther 1, 4 (NeÜ):

„**Er tröstet uns in jeder unserer Bedrängnisse, damit wir fähig werden, die zu trösten, die in**

irgendeiner Bedrängnis sind, und zwar mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet worden sind.“

Jede Wunde, die Gott heilen darf, wird zu einer Quelle des Trostes für andere. Das ist der Weg in zwei Schritten:

Schritt 1: Wundreinigung – Lass Gott an deine Wunde. Heilung beginnt, wenn du aufhörst, stark zu tun. Wenn du deine Verletzung nicht mehr versteckst. Paulus sagt, wir müssen zuerst selbst **von Gott getröstet werden.**

Vielleicht sagst du: „Das ist lange her.“ Aber Gott fragt heute: „Tut es wirklich nicht mehr weh – oder hast du nur gelernt, damit zu leben?“ Manche Wunden sind zugepflastert, aber nie gereinigt. **Nur wer seine Wunde kennt, ist ihr nicht schutzlos ausgeliefert.** Bringe sie ans Licht, damit Seine Heilung hineinfallen kann.

Schritt 2: Die Weitergabe – Lass deine Narbe zum Segen werden. Gott heilt dich nicht nur *für dich*, sondern *durch dich*.

Paulus sagt, dass wir dann fähig werden, **andere zu trösten.** Das ist der Wendepunkt: Deine Narbe wird zu deinem Auftrag. Der Teufel wollte dich mit einer Wunde brechen – **Gott verwandelt sie in eine Berufung.** Du bist am glaubwürdigsten dort, wo du selbst durch die tiefste Verletzung hindurchgegangen bist und Gottes Liebe *ergreifen* konntest.

Das ist unsere Berufung als Kirche: Nicht ein Ort der Perfekten, sondern eine Gemeinschaft der Verwundeten, die gelernt haben, sich heilen zu lassen.

Die Kirche der Verwundeten Heiler

Die Bibel ist voller Beispiele: Josef wurde verraten, aber seine Narbe wurde zur **Rettung** eines Volkes.

Der Unterschied zwischen einer Wunde und einer Narbe:

- Die **Wunde** blutet und macht dich zum Opfer.
- Die **Narbe** ist das Zeugnis der Heilung und macht dich zum Zeugen.

Der Dichter **Rumi** fasst diesen tiefen, spirituellen Prozess zusammen:

„Die Wunde ist der Ort, an dem das Licht in dich eindringt.“

Vielleicht trägst du heute genau so eine Wunde. Vielleicht sagst du: „Ich weiss nicht, ob das je wieder heil wird.“ Dann sagt dir Jesus heute:

Ich kenne den Schmerz. Aber ich habe ihn getragen – und ich kann ihn verwandeln.

Es geht nicht darum, dass die Wunde verschwindet, sondern dass sie nicht mehr blutet. Dass sie zur Narbe wird – ein Zeichen: „Hier war Schmerz, und hier kam Gnade.“

Ich lade Dich ein, diesen Moment mit ins Gebet zu nehmen. Werde Du heute der **verwundete Heiler**, zu dem Gott Dich berufen hat.

Gebet:

Herr Jesus Christus, du siehst die Wunden in uns, die Narben unserer Seele. Wir bringen sie dir. Wir danken dir, dass du selbst verwundet wurdest, damit wir durch

deine Striemen Heilung finden. Mach aus unserem Schmerz Segen. Aus unserer Schwäche Kraft. Aus unseren Wunden Berufung. Und lass uns zu Menschen werden, die anderen Heilung bringen – nicht, weil wir stark sind, sondern weil du stark bist in uns. Amen.

Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Wie reagiere ich typischerweise auf innere Verletzungen – als verwundeter Verwunder oder als verwundeter Vermeider? Und wo habe ich dieses Verhalten gelernt?
- Welche Botschaft oder Erfahrung aus meiner Vergangenheit beeinflusst mein Selbstbild, meine Seele und meine Reaktionen bis heute?
- Was bedeutet für mich persönlich, dass Jesus „durch seine Striemen“ Heilung schenkt? Wo wünsche ich mir, dass diese Heilung greift?
- Welche Wunde in meinem Leben hat Gott bereits berührt – und wie ist daraus vielleicht schon eine Narbe des Segens geworden?
- Wie kann meine Kirche ein Ort werden, an dem verwundete Menschen Heilung erfahren, statt sich verstecken zu müssen?
- Welchen konkreten Schritt zur Heilung möchte ich in der kommenden Woche gehen – und wen möchte ich darum bitten, mich dabei zu begleiten?